



75 Jahre Nürnberger Prozesse

Der Ostflügel des Nürnberger Justizpalastes mit Vorplatz

Nürnberg (BY). 2020 jährt sich der Beginn der Nürnberger Prozesse zum 75. Mal. Diesem besonderen Tag im Zeitalter nach dem „Zweiten Weltkrieg“ muss 2020 anders gedacht werden. Das Virus Corona schreibt an dem Gedenken an die deutsche Geschichte mit und dennoch hat jeder die Chance, nach Corona in Nürnberg diese Geschichte vermittelt zu bekommen. Doch lassen Sie sich hier auf dieses besondere Ereignis von 1945 einstimmen und besuchen Sie nach Corona das Memorium.

Am 20.11.20 wurden die führenden Repräsentanten der Weltgeschichte, eines Staats, für ihre Verbrechen vor einem internationalen Gericht zur Verantwortung gezogen. An diesem Tag eröffnete der „Hauptkriegsverbrecherprozess“ gegen 24 ranghohe Vertreter des NS-Staats im Saal 600 des Nürnberger Justizpalasts. Am 20. November 2020 feiert zeitgleich das Memorium Nürnberger Prozesse sein zehnjähriges Bestehen. Die Einrichtung informiert am historischen Ort über das Gerichtsverfahren, die 1946 bis 1949 durchgeführten „Nürnberger Nachfolgeprozesse“ sowie deren Auswirkungen auf die Entwicklung des Völkerstrafrechts. Im Februar 2020 ist im Saal 600

das letzte Urteil gefällt worden, so dass er nun als Erinnerungsort aufbereitet werden kann.

Anlässlich der beiden Jahrestage nähern sich mehrere Veranstaltungen aus unterschiedlichsten Blickwinkeln dem historischen Ereignis.

Zum Jahrestag war ein Festakt am Freitag, den 20. November 2020, im Saal 600, dem historischen Ort des berühmten Gerichtsverfahrens.

Eröffnet hatte den Abend eine Grußbotschaft von Benjamin Ferencz, 100-jähriger Zeitzeuge und ehemaliger Chefankläger im sogenannten Einsatzgruppenprozess. Er richtete einen Appell an die Menschen, Krieg als Mittel zur Beilegung von Streitigkeiten zu ächten: „Während ich hier spreche, gehen die Kriege weiter. Überall auf der Welt werden Menschen getötet. Wir planen massive Angriffe. Wir geben täglich Milliarden von Dollar für die Herstellung von Waffen aus, um noch mehr Menschen zu töten. Und wir schicken junge Menschen in die Welt, um andere junge Menschen zu töten, die sie nicht einmal kennen, die womöglich noch nie jemandem etwas zuleide getan haben. So versuchen wir, unsere wie auch immer gearteten eigenen Interessen zu



Blick in den Saal 600 1945/1946



Der Saal 600 heute

wahren. Das ist eine Form des Wahnsinns. Manche mögen sagen, ich sei verrückt, aber ich denke, es ist genau anders herum. Das ist also die Welt, in der wir leben. Ich werde nicht mehr lange leben. Sie müssen sich dieser Realität stellen. Tun Sie, was in Ihrer Macht steht. Mein Prinzip ist ‚Recht statt Krieg‘. Und ich verbinde das immer mit: ‚Niemals aufgeben. Niemals aufgeben. Niemals aufgeben.‘“

Ehrengast des Abends war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der in seiner Rede: „Auf unbekannte Exzesse der Macht mit den Mitteln des Rechts antworten zu wollen, war vor 75 Jahren ein Anfang. Heute ist der Internationale Strafgerichtshof eine Institution. Schwerste Verbrechen nicht zu bestrafen, wäre fatal – diese Botschaft von Nürnberg ist nicht folgenlos geblieben.“

Es folgten die Grußwort von Oberbürgermeister Marcus König mit den Worten: „Die Idee des Völkerstraf-

rechts scheint sich wieder zusehends schwieriger realisieren zu lassen. [...] Angesichts dieser komplexen internationalen Situation ist es der Stadt Nürnberg ein wichtiges Ziel, sich zu positionieren und zu informieren. [...] Sie bekennt sich als ‚Stadt des Friedens und der Menschenrechte‘ aber nicht nur zu ihrer eigenen Rolle im nationalsozialistischen Deutschland. [...] Es ist der Stadt Nürnberg ein herausragendes Anliegen, die Idee des Völkerstrafrechts auch weiterhin am Leben zu halten, zu seiner Verbreitung und zu seiner Verwirklichung beizutragen. Das ist unser Auftrag, an den zu erinnern gerade heute lohnt.“

Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder: „Die Nürnberger Prozesse sind die Geburtsstunde des Völkerrechts. Der Nürnberger Justizpalast atmet Weltgeschichte. Ihm kommt mit dem Saal 600 eine überragende Bedeutung bei der Entstehung eines modernen, internationalen Rechtsstaats zu. Die Nürnberger Prozesse lehren uns: Kein Staat, keine Regierung, kein Politiker steht über den Menschen-



Marie-Claude Vaillant Couturier im Zeugenstand



Robert H. Jackson, amerikanischer Hauptanklagevertreter

rechten. Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus haben in Bayern keinen Platz. Wir kämpfen für Toleranz und Respekt und treten jeder Form von Hass, Hetze und Gewalt entschlossen entgegen. Der Staat muss stark und wehrhaft sein. Jeder Angriff gegen jüdisches Leben oder ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger trifft uns. Die Geschichte ist unsere Verpflichtung – im politischen wie im persönlichen Handeln. Jeden Tag!“

Die vier amtierenden Außenminister der ehemaligen alliierten Nationen schickten per Videobotschaften Grußworte: Michael Pompeo (USA) erinnerte an die gemeinsame Anstrengung der Alliierten bei den Nürnberger Prozessen und rief dazu auf, diese fortzuführen: „Es ist mir eine Ehre, den heutigen Tag und diese Veranstaltung gemeinsam mit meinen Kollegen aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Russland zu begehen. [...] Lassen Sie uns weiter die Lektionen der Geschichte und die aus dem Saal 600 lernen.“

Lassen Sie uns die hohen Standards unserer Länder, die vor 75 Jahren etabliert wurden, mit Leben füllen



Die Hauptangeklagten im „Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess“

Und lassen Sie uns laut und mutig gegen Angriffe auf die Menschenwürde vorgehen, wo immer wir sie vorfinden.“

Dominic Raab (Großbritannien) sprach über den persönlichen Bezug, den der Jahrestag durch die Flucht seines jüdischen Vaters aus der Tschechoslowakei für ihn habe, und hob die Wichtigkeit der Stärkung internationaler Strafverfolgung hervor: „Wir verpflichten uns daher heute darauf, angesichts der grausamsten Verbrechen, weiterhin für ein Ende der Straffreiheit einzutreten. Wir tun dies in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und allen Ländern, die diese Werte

teilen und sich unserer gemeinsamen Vision von einer sichereren sowie gerechteren Welt anschließen.“

Jean-Yves Le Drian (Frankreich) würdigte die Nürnberger Prozesse als „Ausgangspunkt einer beispiellosen Wiedergutmachung, durch die der Begriff der Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Recht verankert wurde“ und betonte: „Diese Prozesse waren unerlässlich, weil es unerlässlich war, die NS-Verbrechen öffentlich zu dokumentieren und ihnen die Forderungen von Recht und Gerechtigkeit gegenüberzustellen, deren absolute, methodische und radikale Negation sie darstellten.“

Der Botschafter der Russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland Sergej J. Netschajew verlas das Grußwort von Außenminister Sergei Lawrow (Russland), in dem er unter anderem die Notwendigkeit in Erinnerung rief, das Erbe der Nürnberger Prozesse auch in Zukunft zu wahren: „Wir sind der Auffassung, dass die volle Anerkennung der Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs, die auch in der Charta der Vereinten Nationen verankert sind, der Imperativ für alle Staaten ist. Wir sind überzeugt,



Das Tribunal während der Urteilsverkündung

dass konsequentes Engagement gegen jegliche Formen und Erscheinungen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, aggressivem Nationalismus und Chauvinismus weiterhin zu unverzichtbaren Prioritäten der internationalen Gemeinschaft gehören muss.“ Nach dem Grußwort des Bundespräsidenten folgte eine Podiumsdiskussion. Sechs Videobotschaften sendeten Benjamin Ferencz, Zeitzeuge und ehemaliger Chefankläger im sogenannten Einsatzgruppenprozess, Fatou Bensouda, Chefanklägerin am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, und die vier Außenminister der ehemaligen alliierten Nationen.

Am 20. November 1945 mussten sich erstmals in der Weltgeschichte führende Repräsentanten eines Staats für ihre Verbrechen vor einem internationalen Gericht verantworten. An diesem Tag eröffnete der „Hauptkriegsverbrecherprozess“ gegen 24 ranghohe Vertreter des NS Staats im Saal 600 des Nürnberger Justizpalasts. Das Militärgericht setzte sich aus Vertretern der vier alliierten Mächte – USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich – zusammen. Der „Jahrhundertprozess“ dauerte ein knappes Jahr bis zum 1. Oktober 1946 und endete mit zwölf Todesurteilen, drei lebenslangen sowie vier langjährigen Freiheitsstrafen und drei Freisprüchen.

Bis zum 14. April 1949 schlossen sich die „Nürnberger Nachfolgeprozesse“ an.

Ebenfalls am 20. November feiert das Memorium Nürnberger Prozesse sein zehnjähriges Bestehen. Die Institution informiert am historischen Ort über das Gerichtsverfahren, erweitert ihren Fokus aber auch auf die 1946 bis 1949 durchgeführten „Nürnberger Nachfolgeprozesse“ sowie deren Auswirkungen auf die Entwicklung des Völkerstrafrechts bis heute. Im Frühjahr 2020 wurde der Saal 600 von der Nürnberger Justiz als Verhandlungsort aufgegeben. Damit ist er zum ersten Mal von seinem ursprünglichen Zweck entkoppelt und gewissermaßen als Erinnerungsort neu eröffnet. Dies gewährleistet die künftig noch bessere Zugänglichkeit für Besucherinnen und Besucher aus aller Welt.

Zum Jahrestag wurde eine Microsite erstellt, die auf Deutsch und Englisch sowie in Leichter Sprache verfügbar ist: <https://75jahreuernberger-prozesse.de>. Neben detaillierten Informationen zu den einzelnen Programmpunkten bietet die Microsite auch einen Überblick zu den Nürnberger Prozessen. Ebenfalls enthalten sind Videobotschaften einiger der letzten Zeitzeugen der Nürnberger Prozesse sowie Aufzeichnungen von Gesprächen mit Expertinnen und Experten zum Thema Nürnberger Prozesse.

Die Aufgabe der Microsite ist es, eine digitale Plattform für die unterschiedlichen Projekte und Veranstaltungen des Jahrestags zu schaffen. Zusätzlich bietet sie die Möglichkeit einer digitalen Herstellung von Öffentlichkeit für die einzelnen Projekte, da aufgrund der Corona-Pandemie Veranstaltungen nicht in üblicher Form stattfinden können.

Außerdem fungiert sie als digitales Archiv des Jahrestags für die Institution und die Öffentlichkeit, durch das die Inhalte langfristig zugänglich gemacht werden können. Neben detaillierten Infos zu den einzelnen Programmpunkten bietet die Microsite auch einen Überblick zu den Nürnberger Prozessen.



Im sechsten Nachfolgeverfahren des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses (Case VI) wurde ab Mai 1947 gegen 24 I.G. Farben-Manager u. a. wegen der Vorbereitung von Angriffskriegen, wegen Plünderung und Raubs in annektierten und besetzten Ländern und wegen der Beteiligung am Zwangsarbeitsprogramm und der Genozidpolitik des NS-Regimes vor einem US-amerikanischen Militärgericht verhandelt.



Angeklagte und Verteidiger im Ärzte-Prozess



Telford Taylor. Im Prozess gegen die NS-Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg amtierte Taylor zunächst als Assistent. 1946 wurde er zum Brigadegeneral ernannt, übernahm im Oktober Jacksons Posten und klagte – nun selbst Hauptankläger – vor dem amerikanischen Militärgerichtshof in Nürnberg in 12 Nachfolgeprozessen weitere zahlreiche NS-Kriegsverbrecher an.

Ebenfalls enthalten sind Videobotschaften einiger der letzten Zeitzeugen der Nürnberger Prozesse, deren Zeugnisse als „oral history“ auf der Microsite zur Verfügung stehen. Ergänzt werden diese mit Aufzeichnungen von Gesprächen mit Expertinnen und Experten zum Thema Nürnberger Prozesse. Manche dieser Videobotschaften werden während des virtuellen Erinnerungsakts gezeigt und erst danach auf der Microsite veröffentlicht.

Festschrift “That four great nations. 75 Jahre Nürnberger Prozess. 75 Years Nuremberg Trial“

Anlässlich der Jahrestage erscheint ein Sammelband in der Schriftenreihe der Museen der Stadt Nürnberg, der vom Memorium Nürnberger Prozesse herausgegeben wird. Autorinnen und Autoren aus den ehemals vier alliierten Staaten sowie Deutschland nähern sich mit verschiedenen Schwerpunkten und aus unterschiedlicher Fachrichtung dem historischen Ereignis. Die Beiträge in der reich bebilderten Publikation regen neue Sichtweisen und Erkenntnisse an: Im Fokus stehen der Nürnberger „Hauptkriegsverbrecherprozess“ als herausragende Leistung des Multilateralismus und Ort der internationalen Begegnung sowie das Potential der historischen Stätte als weltweit bedeutender Erinnerungsort und Lernort.

Digitale Buchvorstellung und Lesung am Donnerstag, den 03.12.20, (siehe separaten Artikel).

Bei einer digitalen Buchvorstellung präsentiert der britische Jurist und Autor Philippe Sands sein neues Werk „**Die Rattenlinie – ein Nazi auf der Flucht**“. Im Autorengespräch berichtet er außerdem von seinen persönlichen Erfahrungen bei der Entstehung des Buchs. Die Schauspielerin Katja Riemann, bekannt aus Filmen wie „Fack Ju Göhte“ und „Rosenstraße“, liest ausgewählte Passagen aus der deutschen Übersetzung der Neuerscheinung. Die Erzählung ist eng mit den Nürnberger Prozessen verbunden.

Ausstellung „Gesprayt“

Ein Schüler*innenprojekt zum 75. Jahrestag der Nürnberger Prozesse. Schülerinnen und Schüler der Scharer-Mittelschule in Nürnberg beschäftigten sich mit den Fragen, wie aktuell die Nürnberger Prozesse 75 Jahre nach ihrer Eröffnung heute noch sind und welche Bedeutung sie für sie persönlich haben. In einem zweitägigen Workshop mit Carlos Lorente von der Graffiti Akademie Style Scouts wurden die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in Graffitis „übersetzt“ und auf Leinwände gesprüht.



Außenansicht Ostbau des Justizpalastes

Die während des Workshops entstandenen Graffitis werden in einer Ausstellung im Cube 600 gezeigt. Der Cube 600 ist eine ehemalige Werkstatt gegenüber dem Memorium Nürnberger Prozesse und wird künftig Wechsel- und Wanderausstellungen zeigen. Aufgrund der aktuellen Schließung des Memoriums ist derzeit noch nicht abzusehen, wann die Ausstellung eröffnen kann.

Text: Museen der Stadt Nürnberg / Horst-Dieter Scholz, Fotos: Memorium Nürnberger Prozesse, Museen der Stadt Nürnberg



Eingangssituation in das Memorium Nürnberger Prozesse.